



Haushaltsrede 2017

STADTRATSFRAKTION "MEIN GREVENBROICH"

MARTINA SUERMANN

Sehr geehrter Herr Bürgermeister Krützen, sehr geehrte Bürgerinnen und Bürger, verehrte Damen und Herren der Verwaltung, liebe Ratskolleginnen und -kollegen,

Wir haben die Haushaltsansätze für 2017 heute schon mehrfach gehört, ich erspare Ihnen deshalb die Wiederholung. Dennoch gilt, auch wenn das geplante Jahresergebnis 2017 in Höhe von -20,5 Mio. Euro erfreulicherweise deutlich geringer ausfällt, als es zunächst prognostiziert wurde, es bleibt festzustellen:

Wir leben nach wie vor massiv von unserer Substanz.

Das Eigenkapital unserer Stadt reduziert sich weiterhin kontinuierlich. Nachhaltige Projekte und Lösungen zur Beseitigung des strukturellen Defizits konnten auch im zurückliegenden Jahr nicht entwickelt werden. Wir befassen uns intensiv mit Einzelmaßnahmen, die im Verhältnis zum bestehenden Haushaltsloch kaum zu einer Verbesserung führen.

Wenn wir jedoch dauerhaft zu einer stabilen Finanzlage kommen und somit die Wettbewerbsfähigkeit Grevenbroichs gegenüber anderen Mittelstädten sichern wollen, müssen wir uns mit den Verwaltungsstrukturen und anderen kostenintensiven Bereichen befassen.

Wir müssen den Mut haben, unpopuläre Maßnahmen in Angriff zu nehmen, auch wenn wir uns damit nach innen und außen nicht beliebt machen.

Wir haben uns den großen Herausforderungen zu stellen, dabei ist die Re-Kommunalisierung der Wirtschaftsbetriebe und die Gründung einer Anstalt öffentlichen Rechts nur ein wichtiger Schritt in die richtige Richtung, der zu einer erheblichen Kostenersparnis führen wird, und dies hoffentlich ohne Leistungskürzungen für die Bürger.

Meine sehr geehrten Damen und Herren, die Stadt hat kein Einnahmeproblem, sie schafft es nicht, aus dem strukturellen Defizit herauszukommen.

Mit Blick auf das Haushaltsdefizit und die erneute Steigerung der Personalaufwendungen um ca. 660.000,- € ist eine Neuausrichtung der Verwaltung unumgänglich.

Zusätzlich zum Sanierungskonzept ist die Effizienz der Verwaltung bei der Erledigung ihrer Aufgaben zu überprüfen und zu einem zentralen Thema zu machen.

Wir brauchen eine stärkere Bündelung von Aufgaben und eine Straffung der Verwaltungsstruktur, auch um ein größeres Kostenbewusstsein zu erzielen.

Voraussetzung dafür ist, die umfassende Aufgabenanalyse und -kritik der kommunalen Aufgaben in allen Bereichen. Wir brauchen ein produktscharfes und projektbegleitendes Controlling, eine klare Definition von Ziel- und Kennzahlen für alle Produkte, um daraus strategische Ziele und Maßnahmen ableiten zu können. Auch die Verschlankung der öffentlichen Verwaltung um **die** Leistungsbereiche, die von **Privaten, kommunalen Institutionen oder im kommunalen Verbund** effizienter wahrgenommen werden können, darf kein Tabuthema sein.

Bei einem Personalkostenanteil von annähernd 20 % an den Gesamtaufwendungen wird mittelfristig der sozialverträgliche und gesetzeskonforme Abbau von weiteren, zusätzlichen Personalstellen unvermeidbar sein, um die Handlungsfähigkeit der Stadt nachhaltig zu sichern. Dies muss OHNE Leistungseinbußen bei den Bürgern umgesetzt werden. Neue Personalmanagement-Konzepte sind nötig, die die Mitarbeiter und deren Leistungsbereitschaft fördern und die Arbeitnehmerzufriedenheit in den Fokus nehmen.

Die Schaffung von veränderten und verbesserten Kommunikationsstrukturen innerhalb der Verwaltung, ein konsequentes Personalbedarfscontrolling, eine Verbesserung und Stärkung der Teamarbeit, Leitbilder für die Fachbereiche und die Mitwirkung der Mitarbeiter an Zieldiskussionen zur Verbesserung der Leistungsergebnisse sind Maßnahmen, die auf den Weg gebracht werden müssen.

Auch die stärkere Kostenorientierung zur Ermittlung von Produktkosten einzelner öffentlicher Dienstleistungen und eine größere interkommunale Vergleichbarkeit mit anderen Städten ist unabdingbar. Wir müssen uns fragen, warum andere Kommunen eine Leistung günstiger erbringen können, als Grevenbroich dies tut, was machen sie anders, was machen sie besser!

Kosten- und Leistungsvergleiche sind hierbei hilfreiche Instrumente und tragen zur Transparenz bei. Neben den Kosten- und Leistungsvergleichen muss ein funktionierendes und projektbezogenes Controlling verhindern, dass unterjährig hohe außerplanmäßige Ausgaben und Nachträge notwendig und Projekte und Maßnahmen am Ende stets teurer werden, als geplant. Hier dürfen wir ruhig einen Blick in die freie Wirtschaft riskieren und von Unternehmern lernen.

Meine sehr geehrten Damen und Herren, wir müssen uns auch der Frage stellen, was wir uns in Anbetracht der Haushaltssituation zukünftig noch leisten dürfen. Auch bei der Beantwortung dieser Fragen darf es keine Tabus geben. Wir müssen uns am Bedarf zur Sicherung der Daseinsfürsorge orientieren, nicht an Bedürfnissen, auch wenn diese verständlich sind und wir sie gerne erfüllen würden.

Die bestehende Verschuldung hat in Grevenbroich zu einer restriktiven Haushaltspolitik geführt, die sich unter anderem auch an der Qualität vieler Sportstätten und Gebäude ablesen lässt. Die Stadt Grevenbroich verzeichnet im Bereich Sport einen Sanierungsstau von ca. 6 Mio. Euro.

Wir dürfen nicht länger nur den Bestand verwalten, sondern müssen alles daransetzen, die Sportentwicklung in Grevenbroich zukunftssicher zu gestalten!

Die quantitative Bedarfsdeckung bzw. die „Bedürfnisse“ vor Ort müssen dabei der gesamtstädtischen Optimierung weichen, wenn wir insgesamt über eine qualitativ hochwertige Sportlandschaft verfügen wollen. Das heißt leider auch, dass wir zukünftig auf die eine oder andere Sportstätte verzichten müssen, dazu müssen wir ehrlicherweise stehen.

Dennoch müssen wir die Überlebensfähigkeit der Vereine auf Dauer sichern und sie bei zukunftsweisenden Maßnahmen begleiten.

Die Sportvereine in Grevenbroich leisten einen wesentlichen Beitrag zum Gemeinwohl und zur kommunalen Daseinsfürsorge, ohne sie wäre ein angemessenes Sportangebot für die Bevölkerung nicht umsetzbar. Gemeinsam mit den Vereinen sind Zukunftsperspektiven zu erarbeiten und umzusetzen.

Deshalb war es unser Ziel, ein **Zukunftskonzept Sport** für unsere Stadt auf den Weg zu bringen, leider gab es dafür keine Mehrheit. Wir beschränken uns nun auf die Erstellung eines Sportstättenkonzeptes mit „Verwaltungs-Bordmitteln“.

Die Verwaltung liefert zwar Daten, Zahlen und Fakten, wer aber wird die demographische Entwicklung, den Wandel in der individuellen Sportnachfrage, die Auswirkung der Veränderungen im Schul- und Bildungssystem und Veränderungen des Vereinssports in die strategische Neuausrichtung der Sportlandschaft einbeziehen, analysieren **und vor allem aber, wer wird diese sach- und fachgerecht bewerten und die notwendigen Schlüsse daraus ziehen?**

Hier wäre externe Kompetenz notwendig gewesen, um zu einer langfristigen Angebotssicherung zu kommen, auch wenn zunächst Haushaltsmittel hätten bereitgestellt werden müssen.

Meine sehr geehrten Damen und Herren, ein wichtiges Zukunftsthema ist das integrierte Stadtentwicklungskonzept ISEK, mit dessen Verlauf wir zum jetzigen Zeitpunkt alles andere als zufrieden sind.

Wir schauen beispielhaft auf das Citymanagement: was wurde in 19 von 36 Monaten Projektlaufzeit erreicht? Wie sieht es mit dem Leerstandsmanagement in der Fußgängerzone aus? Welche konkreten Maßnahmen wurden neben der Erstellung eines Einzelhandelsreports und der Durchführung einiger Bürgerforen umgesetzt? Insbesondere das zuletzt am 08.11.2016 durchgeführte Bürgerforum hat nochmal deutlich gemacht, dass der bisher eingeschlagene Weg sein Ziel aus unserer Sicht verfehlen wird. Wir erreichen mit den Veranstaltungskonzepten die Zielgruppen nicht, die wir dringend zur Umsetzung von konkreten Maßnahmen brauchen- sie kommen nicht zu unseren Bürgerforen.

Dann hören wir von einer Idee, im Bahnhofsquartier Unternehmensgründer anzusiedeln. Im Prinzip ein guter Gedanke, bei einer verbleibenden Projektlaufzeit von 17 Monaten jedoch ein sehr ambitioniertes Vorhaben.

Gespräche führen und konkrete Vereinbarungen mit potentiellen Vermietern treffen, möglicherweise Ladenlokale vermietungsfähig sanieren, ansiedlungswillige Gründer finden, beraten und dann auch noch im ersten Gründerjahr begleiten, für uns ist das, gemessen an der verbleibenden Projektlaufzeit, ein absolut unrealistisches Vorhaben, wir sehen keine nachhaltige Strategie, die uns überzeugt.

Meine sehr geehrten Damen und Herren, der Rat hat unlängst ein Verkehrskonzept für das ISEK Fördergebiet verabschiedet, dem auch wir zugestimmt haben. Heute müssen wir sagen, dass unsere Zustimmung, vor dem Hintergrund der aktuellen Entwicklungen im Fördergebiet Bahnhofsviertel, ein Fehler war. Auch wenn das Verkehrskonzept inhaltlich sehr überzeugend ist, kommt es am Ende leider viel zu früh. Die sozialen Probleme im Quartier überwiegen und den fortschreitenden Trading Down-Effekt kann auch das beste Verkehrskonzept nicht verhindern.

Die wenigen Händler und eine große Anzahl von Anwohner, die nicht an den Bürgerforen teilnehmen konnten, klagen darüber, bei der Verkehrsplanung nicht ausreichend informiert worden zu sein. Gerade die Frage, welche Kosten auf die Anlieger zukommen, beunruhigt die Menschen und führt deshalb zu wenig Akzeptanz. Klar ist aber, ohne die Akzeptanz und ohne das Mitwirken der Anlieger geht es nicht, wenn ISEK ein Erfolg werden soll.

Es wurde seit Jahren versäumt, sich den negativen Entwicklungen im Quartier zu stellen. Abwanderung von Einzelhandel, mangelnde Investitionsbereitschaft der Eigentümer in ihre Immobilien, mangelnde gesellschaftliche Vielfalt, fehlende Sauberkeit und Sicherheit und eine aktive Drogenszene sind nur einige Punkte, die immer wieder benannt werden.

Auch wenn Bürgermeister Krützen zukünftig durch die Erhöhung der Präsenz des Ordnungs- und Servicesdienstes eine wichtige Maßnahme auf den Weg bringt, zeigen die vielfältigen sozialen Probleme vor Ort überdeutlich, dass es damit und mit „kosmetischen“ Gestaltungsvorhaben und verkehrslenkenden Maßnahmen, die jetzt im Rahmen des ISEK als Erstes vorgebracht werden sollen, leider nicht mehr getan ist.

Fragen Sie sich doch einfach mal selbst, **meine sehr geehrten Damen und Herren**, würden Sie, vor dem Hintergrund der derzeitigen sozialen Probleme im Umfeld, an der Rheydter Straße flanieren oder am Platz der deutschen Einheit länger verweilen wollen?

Ich bin sicher, dass die meisten von Ihnen diese Fragen mit **Nein** beantworten.

Insgesamt sehen wir dringenden Handlungsbedarf, die zeitliche Abfolge der ISEK Maßnahmen neu zu definieren und dann zielführend anzupacken.

Zuerst die sozialen Probleme in den Griff kriegen, dann schöne Straßen, Plätze und neue Bäume.

Wir haben mit uns anvertrauten Steuergeldern der Bürger sorgsam umzugehen, auch Fördermittel sind Steuergelder! Zudem wird der städtische Haushalt mit 40 % der Gesamtkosten belastet.

Wir müssen den Mut haben zu erkennen, wenn sich die Rahmenbedingungen für ein Vorhaben verändern und damit der Erfolg gefährdet sein könnte. In solchen Fällen müssen wir bereit sein STOP zu sagen, so wie Sie, Herr Bürgermeister, es auch bei der "Feuerwache Lilienthalstraße" getan haben. **Beim ISEK ist aus unserer Sicht dieser Zeitpunkt jetzt gekommen!**

Meine sehr verehrten Damen und Herren, zu den größten Ausgabenpositionen im städtischen Haushalt gehören die Transferleistungen, beispielhaft in Form der Kreisumlage an den Rheinkreis Neuss. Wir begrüßen in diesem Zusammenhang ausdrücklich die Initiative der Bürgermeister im Rheinkreis Neuss, dass bei der Erhebung der Kreisumlage auf 1,86 v H. Kreisumlagepunkte verzichtet werden soll.

Aktuell beklagt der Rheinkreis Neuss, dass die Stadt ihren freiwilligen Zuschuss zur Musikschule, angeblich deckelt und signalisiert, dass deshalb Angebote entsprechend gekürzt werden oder gar wegfallen müssen.

Gleichzeitig schaut der Rheinkreis Neuss als Kommunalaufsicht bei allen anderen freiwilligen Leistungen an Vereine und Verbände der Stadt, die sich ebenfalls im Bereich der Jugendarbeit stark aufstellen, restriktiv darauf, dass maximal gespart wird.

Man muss den Eindruck gewinnen, dass hier leider das in den Worten etwas abgewandelte Sankt-Florians-Prinzip vorherrscht: „sparen um jeden Preis bei allen anderen, aber nicht bei uns“.

Den bereits 2014 mehrheitlich gefassten Beschluss, die Pauschalsumme auf 250.000 € festzuschreiben und den Rahmen in 2017 nun auch endlich einzuhalten, ist ebenso richtig, wie die Zusage weitere Gelder zur Verfügung zu stellen, wenn der Rheinkreis Neuss den Bedarf begründet und vor der Ausgabe vom Rat genehmigen lässt.

Der Kreis sollte endlich aufhören, die betroffenen Kinder und Eltern aus eigenem Interesse zu instrumentalisieren, zu verunsichern und gegen die Stadt auszuspielen, das ist schlechter Stil und ein reines Ablenkungsmanöver.

Der Kreis selbst hat es in der Hand, mehr Geld in seine Musikschule zu investieren und den Angebotsumfang zu sichern. Dies wäre ein gutes Signal an die Kinder, deren Eltern und an die finanziell klammen Kommunen. Der Kreis als Träger ist nach unserer Auffassung der richtige Adressat für den Unmut der Eltern.

Sehr geehrter Herr Bürgermeister Krützen, im Oktober konnten Sie auf das erste Jahr Ihrer Amtszeit zurückblicken. Es sind erste Veränderungen festzustellen, die darauf hoffen lassen, dass Sie die Verwaltung aus dem Reaktions- in den Aktionsmodus führen.

Projekte, die unsere Stadt zukunftsfähig machen, müssen zielgerichtet auf den Weg gebracht werden. Ein wichtiges **Leuchtturmprojekt ist dabei die Entwicklung eines Leitbildes für Grevenbroich**, völlig unverständlich, dass die Fraktion Bündnis 90/ Die Grünen dies als überflüssigen Luxus ablehnt.

Offenbar wissen die Kollegen nicht, was mit der Entwicklung eines Leitbildes gemeint ist. Ein kommunales Leitbild versteht sich als eine zukunftsbezogene Vorausschau und ist das Instrument der strategischen Zukunftsplanung.

Auf dem Weg dorthin eröffnen wir zudem interessierten Bürgern neue Chancen der Identifikation mit der Stadt und der Gestaltung des eigenen Lebensraums. Wir haben uns den Herausforderungen des fortschreitenden Strukturwandels, des demografischen Wandels und dessen Auswirkungen zu stellen.

Hierzu sind strategische Planungen und Entscheidungen zwingend erforderlich. Grundlage hierfür ist **das Leitbild Grevenbroich!**

Meine sehr geehrten Damen und Herren, in unserer Geschäftsstelle am Südwall 16, mitten im Zentrum, haben wir einen Wandschriftzug angebracht, der lautet: **Liebe Deine Stadt.**

Weil wir unsere Heimatstadt lieben, werden wir auch in den kommenden Jahren mit ganzer Kraft dafür arbeiten, dass unsere Stadt vorankommt und eine gute Zukunft hat.

Eine Grundlage dafür, voranzukommen und nicht stehen zu bleiben, ist ein genehmigungsfähiges und von einer breiten Mehrheit getragenes Finanzkonzept, deshalb werden wir dem Haushaltsentwurf 2017 zustimmen.

Wir möchten uns bei allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Verwaltung für die geleistete Arbeit im vergangenen Jahr bedanken und wünschen Ihnen allen ein besinnliches Weihnachtsfest und ein zufriedenes, gesundes und erfolgreiches neues Jahr.

Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit!